

eBook
Ellert & Richter

**Klaus Püschel
Bettina Mittelacher**

TOTE Faszinierende Fälle aus der Rechtsmedizin

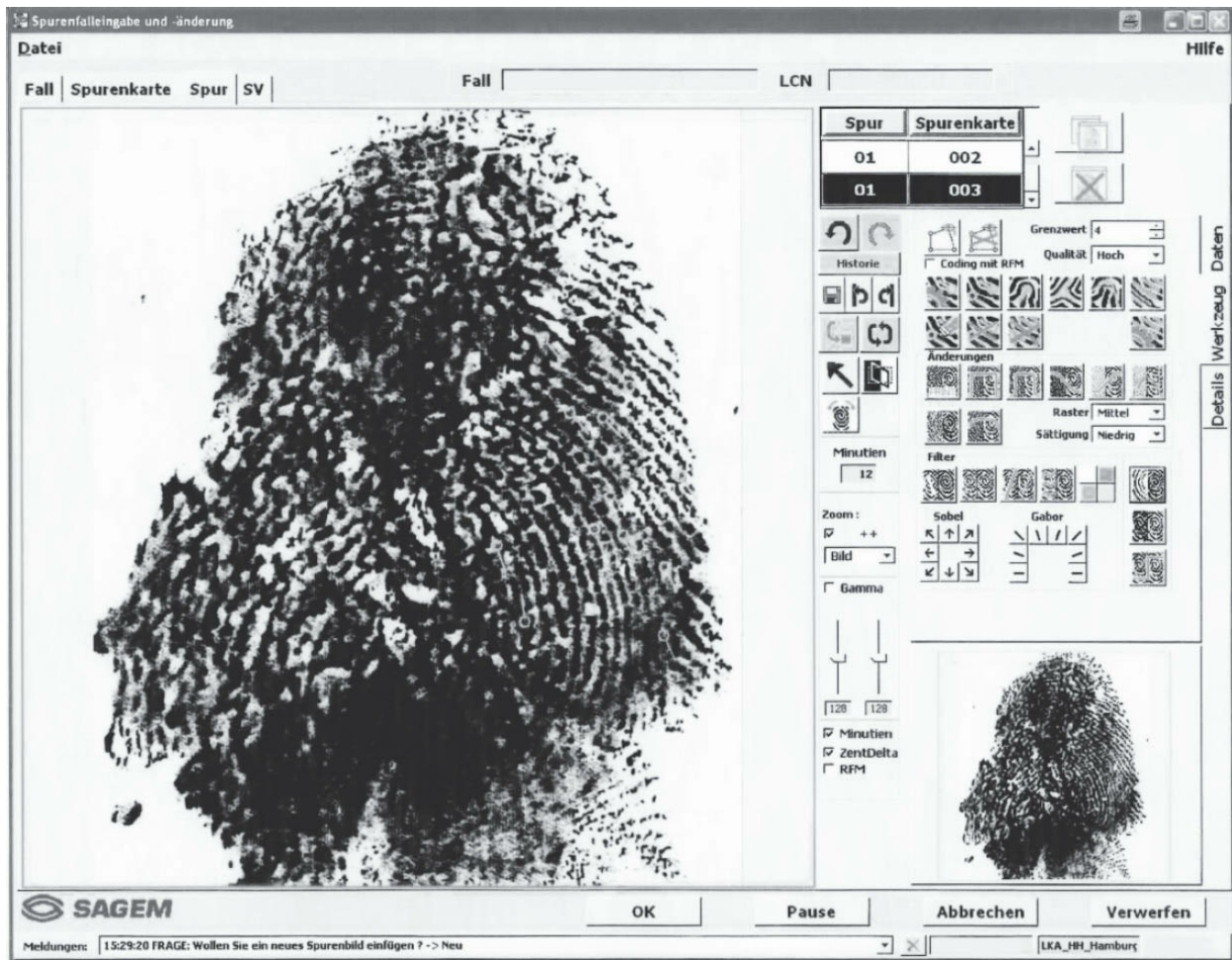
LÜGEN

NICHT



Ellert & Richter Verlag

Hamburger Abendblatt



Die sichere Identifizierung des hochgradig zersetzten Mordopfers gelang mithilfe seiner Fingerabdrücke, die aus Hornhautfetzen eindeutig daktyloskopisch identifiziert werden konnten.

Doch ich konnte noch weitere Erkenntnisse erzielen: Der Regimekritiker wurde bereits am Tag seines Verschwindens getötet. Das Opfer war ein gesunder Mann von kräftiger Statur, bei dem es für einen Täter nicht einfach gewesen sein kann, ihn allein mit körperlicher Gewalt zu töten. Auch wenn die chemisch-toxikologischen Untersuchungen am Knochenmark des Oberschenkels negativ verliefen, ist es keineswegs ausgeschlossen, dass das Opfer durch Drogen oder Gift außer Gefecht gesetzt wurde. Aufgrund der in der Behausung des Verdächtigen vorgefundenen Chemikalien und angesichts der Tatsache, dass dieser rituelle Behandlungen vornahm, war es denkbar, dass das Opfer durch Drogen in einen hilflosen oder sogar bewusstlosen Zustand versetzt wurde. Auch als Todesursache war Gift nicht auszuschließen. Vieles aber sprach, wie schon erwähnt, für eine Strangulation.

Für den Zauberer bedeutet dieser nun aufgedeckte Mord viele Jahre Gefängnis. Gleichwohl will die Familie des Opfers nach wie vor nicht glauben, dass der Finanzbeamte

von dem Féticheur getötet worden ist, sie glaubt, dass er noch irgendwo lebt, in der Gewalt des Präsidenten und seiner Helfer, und dass er deren Manipulationen ausgesetzt ist. Und nicht wenige halten ihn für verehrungswürdig, für sie ist er ein Held. Eine Zeitung des Landes wählt ihn zum wichtigsten Mann des Jahres. Und auch sehr viel später ist der Fall für viele nicht abgeschlossen. Fünf Jahre nach dem Verschwinden des Mannes schreibt eine Zeitung noch von einem „Mysterium“ und stellt die Frage: „Was ist wirklich passiert? Lebt der Vermisste noch? Oder ist er wirklich tot?“

Doch die Zweifler haben sich nicht durchgesetzt. Nachdem das Ergebnis der rechtsmedizinischen Untersuchung bewiesen hat, dass die obersten Politiker nichts mit dem Tod ihres engagiertesten Kritikers zu tun haben, ist der Präsident rehabilitiert und gewinnt die nächsten Wahlen mit überwältigender Mehrheit.

Wenn ich durch meine Expertise nicht den Verdacht gegen die Regierung ausgeräumt hätte, wären die Wahlen womöglich ganz anders ausgegangen. Für mich war mein Einsatz selbstverständlich nicht politisch motiviert. Es ging mir allein um die Aufklärung eines spektakulären Mordfalls. Das genaue Schicksal von Getöteten ergründen und helfen, den Schuldigen zu ermitteln: Das ist es, was mich bei Kapitalverbrechen immer wieder antreibt. Und deshalb konnte ich auch diesen Fall zufrieden abschließen.

Und trotzdem fühlte ich mich nicht wohl in meiner Haut: Wegen der besonderen Umstände, unter denen ich den schon stark fäulnisveränderten Leichnam obduzieren musste, roch alles an mir nach Verwesung. Körper und Kleidung waren schnell wieder sauber, doch in meinem Koffer hing der Gestank so nachhaltig, dass ich ihn entsorgen musste. Und vor meinem geistigen Auge (und mit meiner Nase) vollziehe ich diese unvergessliche Obduktion in Benin noch manchmal nach.

Ein besonderes Erlebnis, passend zu dem Geisterglauben des afrikanischen Landes, verschaffte mir die Taxifahrt vom Hamburger Flughafen nach Hause. Mein Fahrer kam aus Ghana, mit dem ich ein Gespräch über Voodoo anfang. Ich fragte ihn, ob er viel darüber wisse. Selbstverständlich kenne er sich damit aus, antwortete er. Es gebe Zauberer und Priester, die sich magische Kräfte verschafften. Einer von ihnen sei sein Großvater, der sei 150 Jahre alt. Es werde erzählt, dass er alle zehn bis zwanzig Jahre eine junge Frau zu sich hole, die dann dauerhaft verschwindet. In der Familie gehe man davon aus, dass er sie tötet und ihre Kräfte auf sich überträgt. Der Taxifahrer erzählte auch noch von einem anderen Mann, der mittlerweile 800 geworden sei. Dieser habe das Geheimnis für das ewige Leben gelöst.

Ewiges Leben war dem Mörder des toten Regimekritikers jedenfalls nicht beschert. Der Zauberer starb nicht lange nach seiner Verurteilung im Gefängnis. Das löste Spekulationen aus, ob er getötet wurde oder seine Kräfte sich hinter Gittern abgenutzt oder aufgelöst hätten. Ihm zumindest hat das herausgeschnittene Herz nichts genützt.

Voodoo

Voodoo ist eine Religion, die sich ursprünglich in Westafrika entwickelte und heute auch in kreolischen Gesellschaften des atlantischen Raums und vor allem in Haiti beheimatet ist. Durch die Sklaverei gelangte Voodoo aus den traditionellen Religionen Westafrikas in die Karibik. Er hat weltweit etwa 60 Millionen Anhänger. Voodoo wird heute hauptsächlich in den afrikanischen Staaten Benin, Ghana und Togo praktiziert, ferner im Karibikstaat Haiti sowie teilweise in der Dominikanischen Republik. In Benin ist Voodoo zusammen mit dem Christentum und dem Islam eine offiziell anerkannte Religion, ebenso, seit 2003, in Haiti. Die Religion verbreitet sich weltweit, besonders im Ursprungskontinent Afrika, da sich vor allem die schwarze Bevölkerung wieder an ihre Wurzeln erinnert.

Das Wort „Voodoo“ („Geist“) leitet sich aus einem Begriff der in Westafrika lebenden Ethnie der Fon ab. Die Religion kennt nur einen Gott. Dieser wird französisch Bondieu („guter Gott“), kreolisch Bondiyé genannt. Da dieser Gott so gewaltig ist, kann der Gläubige sich nicht direkt an ihn wenden. Hierfür gibt es göttliche Geistwesen, die sogenannten Loa, in deren Macht es steht, Dinge zu verändern.

Legendär-berüchtigt für den Voodoo-Kult sind angebliche Zombies. Sie geistern durch Alpträume, schockieren in Horrorfilmen und haben ihren Ursprung in Randbereichen des Voodoo-Kultes.

Immer wieder wird Voodoo mit schwarzer Magie assoziiert. Genährt wurden diese Vorstellungen durch die Praktiken des Totenkults und den Glauben an die Wiederbelebung längst Verstorbener. Menschenopfer waren und sind kein Bestandteil des Voodoo-Glaubens. Es werden aber Rituale praktiziert, bei denen Tiere geopfert werden.

Es kann vorkommen, dass Priester und Gläubige ihre vermeintlichen Kräfte für einen bösen Zauber einzusetzen versuchen. Ein bekannter, oft übertrieben dargestellter Brauch ist das Herstellen von Voodoo-Puppen, die manchmal einem bestimmten Menschen nachgebildet sind. Durch das Durchbohren der Puppe mit Nadeln sollen dem Betroffenen Schmerzen zugefügt werden. Die Voodoo-Religion wurde in der Vergangenheit nicht selten vorsätzlich für religionsfremde Zwecke missbraucht, insbesondere als Mittel zur Einschüchterung und Bedrohung.

Voodoo-Tod ist ein Begriff, der von Walter Cannon geprägt wurde. Er bezeichnet einen psychogenen oder psychosomatischen Tod, ein Phänomen des plötzlichen Todes, der durch einen sehr starken emotionalen Schock beziehungsweise starke Furcht hervorgerufen wird. Der Voodoo-Tod wird insbesondere in Eingeborenenengesellschaften in deren Vorstellungswelt durch böse Zauberer hervorgerufen. Gebräuchlich ist dieser aber auch in anderen Kulturen. Zum bösen Voodoo-Zauber gehört auch, dass Toten Organe entnommen werden. Deren Besitz, unter Umständen auch deren Einverleibung, soll zu gesteigerter Manneskraft oder auch zu einem besonders langen Leben führen. Unter Umständen zählt auch das

Trinken von Blut (Vampirismus) dazu.

Insgesamt kennzeichnet die Voodoo-Religion eigentlich ein sehr positives Weltbild und eine bejahende, gute Einstellung zum Leben. In der allgemeinen Wahrnehmung stehen jedoch eher die negativen Auswüchse und bösen Zauberbegriffe im Vordergrund.

Die Angst vorm schwarzen Mann

Nur die Augen sind zu sehen, alles andere verwischt sich mit dem schummrigen Halbdunkel des Schlafsaals. Ein Mann mit einer Gesichtsmaske, die Kleidung vollkommen schwarz. Leise hat der Kerl sich des Nachts an den Ort gepirscht, wo sich Kinder am sichersten fühlen. Nun sitzt er dort neben ihnen, am Bett, jagt ihnen Angst ein und berührt sie unter der Bettdecke. Er ist der Fleisch gewordene Albtraum, einer der erschreckt, missbraucht, der einige seiner Opfer auch verschleppt und schließlich ermordet.

Über etliche Jahre hat der Maskenmann Kinder, Schullandheime, Zeltlager und Internate heimgesucht. Zwei Jahrzehnte verstreichen nach seiner ersten Tat, bis er endlich gefasst und verurteilt wird. Es werden ihm drei Morde und der sexuelle Missbrauch von Kindern in neun Fällen nachgewiesen. Das Schwurgericht verhängt lebenslange Haft und stellt die besondere Schwere der Schuld fest. Womöglich wird der Verbrecher für immer hinter Gitter bleiben.

Die Familien seiner Opfer haben in jedem Fall „lebenslänglich“ erhalten. Denn der Tod ist gierig, er vergreift sich nicht allein an dem Sterbenden. Gemeinsam mit diesem schickt er auch die Hinterbliebenen in ein Meer aus Tränen und in die Hölle der Verzweiflung. Und es bleibt die Frage: Warum er, warum wir? Besonders schlimm ist es, wenn ein Kind sterben muss, wenn es vor den Eltern geht, die natürliche Reihenfolge umgekehrt, die Natur gewissermaßen auf den Kopf gestellt wird. Kann eine Mutter oder ein Vater dies je verwinden? Wohl kaum. Mit dem Tod von Tochter oder Sohn, speziell bei einem gewaltsamen Ende, entsteht eine sich niemals schließende Wunde.

Rechtsmediziner wissen genau um diese Wunden. Denn wir sind oft sehr nah bei den Hinterbliebenen, die wissen wollen, was genau mit ihrem Kind, dem Bruder, der Tante, der Großmutter, dem Liebsten geschehen ist. Wie ist er gestorben? Wie lange hat es gedauert? Hat er versucht, sich zu wehren? Und vor allem: Hat er gelitten? Was können im Fall eines unnatürlichen Todes die genauen Umstände über den Täter sagen, über seine Handschrift?